



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2008

---

## **Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa: kartographische Darstellungen**

Stercken, Martina

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-8497>

Book Section

Accepted Version

Originally published at:

Stercken, Martina (2008). Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa: kartographische Darstellungen. In: Baumgärtner, Ingrid; Kugler, Hartmut. Europa im Weltbild des Mittelalters: kartographische Konzepte. Berlin: Akademie-Verlag, 277-300.

Martina Stercken, Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Zeugnisse, in: Ingrid Baumgärtner, Hartmut Kugler (Hg.), Europa im Weltbild des Mittelalters: Kartographische Konzepte, Berlin 2008, S. 279–300.

# Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Darstellungen\*

*Martina Stercken*

Wie politische Räume und raumgebundene Identität entstanden sind, wie sie konstituiert und konstruiert wurden, ist ein Fragenkomplex, der seit einiger Zeit in unterschiedlichen disziplinären Kontexten Aufmerksamkeit erfährt.<sup>1</sup> Die Geschichtsforschung hat sich dabei insbesondere mit den Verhältnissen im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reich auseinandergesetzt. Standen zunächst die Prozesse im Vordergrund, die zur Entstehung raumbezogener Formen gesellschaftlichen Zusammenlebens geführt haben,<sup>2</sup> so hat sich das Interesse seit einiger Zeit vor allem auf historiographische und immer mehr auch Bildquellen verlagert, die diese Entwicklungen reflektieren und Geschichtsbilder, Traditionsbewusstsein sowie Identitätsvorstellungen präsentieren.<sup>3</sup> Mit ihrer Erforschung sind nicht nur Typen und

\* Die Idee zum Vergleich von Bonstettens und Türsts Werk entstand in einem Gespräch mit Peter Johannek, dem der folgende Beitrag herzlich zugebracht ist.

<sup>1</sup> Vgl. dazu etwa Guy P. MARCHAL, Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität, Basel 2006; Erfundene Schweiz, Konstruktion nationaler Identität, hg. v. Guy P. MARCHAL und Aram MATTIOLI (Clio Lucernensis 1), Zürich 1992; Grenzen und Raumvorstellungen (11.–20. Jh.), hg. v. Guy P. MARCHAL (Clio Lucernensis 1), Zürich 1996; Guy P. MARCHAL, Die „Alten Eidgenossen“ im Wandel der Zeiten. Das Bild der frühen Eidgenossen im Traditionsbewusstsein und in der Identitätsvorstellung der Schweizer vom 15. bis ins 20. Jahrhundert, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 2, hg. v. Historischen Verein der Fünf Orte, Olten 1990, S. 309–406; Regionale Identität und soziale Gruppen im deutschen Mittelalter, hg. v. Peter MORAW (Zeitschrift für historische Forschung 14), Berlin 1992; Raumerfassung und Raumbewusstsein, hg. v. Peter MORAW (Vorträge und Forschungen 49), Stuttgart 2002; Politische Räume. Stadt und Land in der Frühneuzeit, hg. v. Cornelia JÖCHNER (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte 2), Berlin 2003; Karl SCHLÖGEL, Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, Wien 2003; Martina LÖW, Raumsoziologie, Frankfurt am Main 2001.

<sup>2</sup> Vgl. zusammenfassend Ernst SCHUBERT, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter (Enzyklopädie deutscher Geschichte 35), München 1996; vgl. auch Matthias WERNER, Zur Einführung, in: Spätmittelalterliches Landesbewusstsein in Deutschland, hg. v. Matthias WERNER (Vorträge und Forschungen 61), Ostfildern 2005, S. 7–17.

<sup>3</sup> Vgl. dazu etwa Ingrid BAUMGÄRTNER, König Konrad I. und regionale Identität: Das Urteil hessischer Historiographen bis um 1600, in: Konrad I. – Auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?, hg. v. Hans-Werner GOETZ, Bochum 2006, S. 367–399; WERNER, Spätmittelalterliches Landesbewusstsein (wie Anm. 2); Geschichtsbilder. Konstruktion – Reflexion – Transformation, hg. v. Christina JOSTKLEIGREWE u. a., Köln – Weimar – Wien 2005; Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten, hg. v. Johannes HELMRATH, Ulrich MÜLLER und Gerrit WALTHER, Göttingen 2002; Volker SCIOR, Das Eigene und das Fremde. Identität und Fremdheit in den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck (Orbis mediaevalis 4), Berlin 2002; Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in

Kontexte der Konstruktion von Geschichte präzisiert worden, sondern es wurde auch deutlich, dass Ursprung und Herkommen substantielle Komponenten des Bemühens um kollektive Vorstellungen und die Legitimation etablierter Herrschaftsverhältnisse sind.<sup>4</sup>

Der Frage nach dem Entwurf politischer Räume möchte sich der folgende Beitrag nähern, indem er am Beispiel von Landesbeschreibungen und kartographischen Darstellungen des ausgehenden 15. Jahrhunderts die Bedingungen in den Blick nimmt, unter denen Raum- und Identitätskonzepte ihre Wirksamkeit entfalten konnten. Untersucht werden soll also nicht primär die Rolle der beiden unterschiedlich gearteten Quellentypen innerhalb der spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung und der Kartengeschichte. Vielmehr ist das Interesse auf die Produktion, Repräsentativität und Distribution der Überlieferung, also die Arten und Weisen gerichtet, in denen zu einer Zeit, in der das Heilige Römische Reich reformiert wurde, ein gelehrter Disput über Europa als kulturell-politische Einheit begann und neue geographische Darstellungsformen aufkamen, Selbstverständnis und Legitimität politischer Räume hergestellt und kommuniziert wurden.<sup>5</sup>

---

der frühen Neuzeit, hg. v. Peter JOHANEK (Städteforschung A 47), Köln – Weimar – Wien 2000; Identität und Geschichte, hg. v. Matthias WERNER, Weimar 1997; Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter, hg. v. Hans PATZE (Vorträge und Forschungen XXXI), Sigmaringen 1987; Landesbeschreibungen Mitteleuropas vom 15. bis 17. Jahrhundert, hg. v. Hans-Bernd HARDER (Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien), Köln – Wien 1983; Stadtbilder der frühen Neuzeit, hg. v. Bernd ROECK (Stadt in der Geschichte 32), Ostfildern 2006; Bild und Wahrnehmung der Stadt, hg. v. Ferdinand OPLL (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, Bd. 19), Wien 2004; Geschichtsdeutung auf alten Karten. Archäologie und Geschichte, hg. v. Dagmar UNVERHAU (Wolfenbüttler Forschungen 101), Wiesbaden 2003.

<sup>4</sup> Vgl. dazu zusammenfassend: Peter JOHANEK, Weltchronik und regionale Geschichtsschreibung im Spätmittelalter, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter, hg. v. Hans PATZE (Vorträge und Forschungen 31), Sigmaringen 1987, S. 287–330; Franz-Josef SCHMALE, Funktionen und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung, Darmstadt 1985; Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. v. Kurt ANDERMANN (Oberrheinische Studien 7), Sigmaringen 1988; Frantisek GRAUS, Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter, Darmstadt 1993; Norbert KERSKEN, Geschichtsschreibung im Europa der „nationes“. Nationalgeschichtliche Gesamtdarstellungen im Mittelalter, Köln – Weimar – Wien 1995; Spätmittelalterliche städtische Geschichtsschreibung in Köln und im Reich. Die „Koelhoffische Chronik“ und ihr historisches Umfeld, hg. v. Georg MÖLICH, Uwe NEDDERMEYER und Wolfgang SCHMITZ (Veröffentlichungen des Kölner Geschichtsvereins e.V. 43), Köln 2001; vgl. auch Hans-Werner GOETZ, Wahrnehmungs- und Deutungsmuster als methodisches Problem der Geschichtswissenschaft, in: Das Mittelalter 8 (2003), S. 23–33; zu Ursprung und Herkommen als Bezugfelder vgl. besonders: Klaus GRAF, Das „Land“ Schwaben im späten Mittelalter, in: Regionale Identität (wie Anm. 1), S. 127–164; Klaus GRAF, Reich und Land in der südwestdeutschen Historiographie um 1500, in: Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus, hg. v. Franz BRENDLE u. a. (Contubernium 56), Stuttgart 2001, S. 201–211; Klaus GRAF, Exemplarische Geschichten. Thomas Lirers „Schwäbische Chronik“ und die „Gmünder Kaiserchronik“ (Forschungen zur Geschichte der Älteren Deutschen Literatur 7), München 1987.

<sup>5</sup> Vgl. dazu Teilprojekt D.3. „Kartographien von Herrschaft“ im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts an der Universität Zürich ‚Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Histori-

Ausgehen werden die Überlegungen zum einen von der ‚Descriptio Superioris Germanie Confoederationis‘ oder zu Deutsch ‚Der Obertütscheit Eidgnosschaft stett und lender gelägenheit und darin der menschen sitten vil kurze beschreibung‘ des Einsiedler Dekans Albrecht von Bonstetten von 1479. Zum anderen befasst sich der Beitrag mit der zwischen 1495 und 1497 verfassten Schrift ‚De situ confoederatorum descriptio‘ oder zu Deutsch ‚Beschreibung gemeiner Eydgnosschaft‘ des Zürchers Konrad Türost, der vor allem als Arzt und Astrologe tätig war.<sup>6</sup> Diese Landesbeschreibungen entstanden in einer Zeit der Konsolidierung politischer Verhältnisse in den Gebieten der Eidgenossenschaft, in der mit einer ersten Verschriftlichung des Tellenmythos als Gründungsgeschichte und mit prachtvoll bebilderten Chroniken zum Aufstieg und Erfolg eidgenössischer Städte ein Bedürfnis nach historischer Legitimation Ausdruck fand.<sup>7</sup> Innerhalb dieser Entwicklung nehmen die Werke Bonstettens und Türosts allerdings einen besonderen Rang ein, denn sie stellen erste Versuche dar, das gesamte heterogene, durch verschiedene Verträge zusammengehaltene und aus Städten und Talschaften zusammengesetzte Gebilde nicht nur zu beschreiben, sondern auch kartographisch als eine politische Größe zu konturieren.<sup>8</sup>

sche Perspektiven‘, vgl. [www.mediality.ch](http://www.mediality.ch); vgl. zu den Möglichkeiten dieses Ansatzes in den Geschichtswissenschaften auch: Fabio CRIVELLARI, Kay KIRCHMANN, Marcus SANDL und Rudolf SCHLÖGL, Einleitung, in: Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive (Historische Kulturwissenschaften 4), Konstanz 2004, S. 9–45, hier S. 31 f.

<sup>6</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe und ausgewählte Schriften, hg. v. Albert BÜCHI (Quellen zur Schweizer Geschichte 13), Basel 1893; Conradi Türost, De situ confoederatorum descriptio, hg. v. Georg von WYSS und Hermann WARTMANN (Quellen zur Schweizer Geschichte 6), Basel 1884, S. 1–73; vgl. zusammenfassend: Hans FÜGLISTER, Art. „Albrecht von Bonstetten“, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, hg. v. Kurt RUH, Bd. 1, Berlin – New York 1978, S. 176–180; Gundolf KEIL und Peter JOHANEK, Art. „Konrad Türost“, in: *ibid.*, Bd. 9, Berlin – New York 1995, S. 1170–1174.

<sup>7</sup> Vgl. dazu: MARCHAL, Die „Alten Eidgenossen“ (wie Anm. 1); Guy P. MARCHAL, Das „Schweizeralpenland“, in: Erfundene Schweiz (wie Anm. 1), S. 37–50; Richard FELLER und Edgar BONJOUR, Geschichtsschreibung der Schweiz. Vom Spätmittelalter zur Neuzeit, Bd. 1, Basel – Stuttgart 1962; Thomas MAISSEN, Weshalb die Eidgenossen Helvetier wurden, in: Diffusion des Humanismus (wie Anm. 3), S. 210–249.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Gerold MEYER VON KNONAU, Die älteste schweizerische Landkarte, in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 18 (1882–1883), S. 328–352; Rudolf THOMMEN, Nachträge zu Türost, in: Anzeiger für Schweizer Geschichte N.F. 5, Bern 1887–1889; Albert BÜCHI, Albrecht von Bonstetten. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Schweiz (phil. Diss. München), München 1889; Eduard IMHOF, Die älteste gedruckte Karte der Schweiz, in: Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich 39 (1938/39), S. 51–79; Eduard IMHOF, Die ältesten Schweizerkarten, Zürich – Leipzig 1939; Theophil ISCHER, Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft, Bern 1945; FELLER/BONJOUR, Geschichtsschreibung der Schweiz (wie Anm. 7), S. 80–82 u. 104–106; Georges GROSJEAN, 500 Jahre Schweizer Landkarten, Zürich 1970; Heinz BALMER, Konrad Türost und seine Karte der Schweiz, in: Gesnerus 29 (1972), Heft 1/2, S. 79–102; Claudius SIEBER-LEHMANN, Die Eidgenossenschaft 1479 und Europa am Ende des 20. Jahrhunderts. Zur Erfindung und Repräsentation von Ländern, in: Traverse 3 (1994), S. 178–194; Arthur DÜRST, Konrad Türost und die Anfänge der Zürcher Kartographie, in: 500 Jahre Zürcher Kartographie, Zürich 1996; Claudius SIEBER-LEHMANN, Albrecht von Bonstettens geographische Darstellung der Schweiz von 1479, in: Cartographica Helvetica 16 (1997), S. 39–46; Hans-Peter HÖHENER, Konrad Türost und seine Be-

Bei eben diesen kartographischen Darstellungen und damit solchen Quellen, die unmittelbar Raum visualisieren, wird die Frage nach der Konzipierung von Eigenart und Geltungsanspruch politischer Systeme ansetzen. Vergleichend sind die Darstellungen Bonstettens und Türsts bisher vor allem im Rahmen kartengeschichtlicher Forschung und im Interesse an der Rezeption und Weiterentwicklung präziser Abbildungskonventionen geographischer Zusammenhänge, nicht aber als bildlich konzipierte Quelle zur spätmittelalterlichen Geschichte interpretiert worden. Lediglich die Darstellungen Bonstettens wurden bereits als politische Diskurse betrachtet<sup>9</sup> und damit ganz im Sinne neuerer Ansätze in der Kartengeschichte, die – primär neuzeitliche Beispiele im Blick – vorgeschlagen haben, Karten als Herrschaftswissen und ideologische Rhetorik zu behandeln.<sup>10</sup>

An diese Diskussion anknüpfend wird zunächst einmal danach gefragt, wie die beiden zeitlich nahe beieinander liegenden kartographischen Darstellungen die heterogene, aus verschiedenen *terrae* zusammengesetzte Eidgenossenschaft als politischen Raum konzipieren und welche Eigenschaften ihr zugeschrieben werden. Dabei wird zu überlegen sein, inwieweit die Karten als schriftdurchsetzte Bildräume inhaltlich mit den linear lesbaren Texten korrespondieren. Über die Analyse der Kartenbilder und Landesbeschreibungen hinaus erscheint es ebenso wesentlich, ihre Verfasser und deren jeweilige *causa scribendi* in Betracht zu ziehen.<sup>11</sup> Spielt dieser Aspekt allein schon im Hinblick auf die Frage nach der Verbreitung und Relevanz von Identitätsmustern eine Rolle, so erscheint er, bezogen auf die eidgenössischen Verhältnisse, in besonderer Weise zentral. Denn aufgrund der spezifischen Beschaffenheit der Eidgenossenschaft lassen sich die Abhandlungen und Karten von Bonstetten und Türst – ungleich anderer zeitgenössischer politisch-historischer Darstellungen an der Wende von Spätmittelalter und früher Neuzeit – nicht einfach als Wissensspeicher eines Herrschafts-

---

ziehungen zu Rudolf von Erlach, in: Berns große Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt, hg. v. Ellen J. BEER, Norberto GRAMACCINI, Charlotte GUTSCHER-SCHMID und Rainer C. SCHWINGES, Bern 1999; Regine SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten und die vorländische Historiographie zwischen Burgunder- und Schwabenkriegen (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 6), Münster u. a. 2005.

<sup>9</sup> Vgl. SIEBER-LEHMANN, Die Eidgenossenschaft (wie Anm. 8); SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8). Claudius Sieber-Lehmann danke ich herzlich für einen anregenden Austausch über Bonstettens und Türsts Bricolagen.

<sup>10</sup> Vgl. dazu vor allem die Aufsatzsammlung von John B. HARLEY, *The new nature of maps. Essays in the History of Cartography*, hg. v. Paul LAXTON, Baltimore – London 2001; Martina STERCKEN, Kartographische Repräsentation von Herrschaft, in: *Bild und Wahrnehmung der Stadt* (wie Anm. 3), S. 219–240; Martina STERCKEN, Kartographien von Herrschaft im Mittelalter, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 70 (2006), S. 1–24.

<sup>11</sup> Vgl. dazu Johannes HELMRATH, Probleme und Formen nationaler und regionaler Historiographie des deutschen und europäischen Humanismus um 1500, in: *Spätmittelalterliches Landesbewußtsein in Deutschland* (wie Anm. 2), S. 345; Gerd ALTHOFF, *Causa scribendi* und Darstellungsabsicht. Die Lebensbeschreibungen der Königin Mathilde und andere Beispiele, in: Gerd ALTHOFF, *Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter*, Darmstadt 2003, S. 52–77; Gert MELVILLE, Wozu Geschichte schreiben? Stellung und Funktion der Historie im Mittelalter, in: *Formen der Geschichtsschreibung*, hg. v. Reinhart KOSELLECK (*Theorie der Geschichte* 4), München 1982, S. 86–146.

trägers verstehen, sondern sind als Äußerungen im Dienste politischer Zielsetzungen erst näher zu untersuchen.

### 1. Kartenbilder – Geschichtsbilder

Die kartengeschichtliche Forschung, die besonders am Fortschritt geographisch korrekter Repräsentation interessiert gewesen ist, hat die beiden frühen Kartierungen der Eidgenossenschaft sehr unterschiedlich beurteilt. Während die nach ptolemäischen Grundsätzen hergestellte Karte Türsts als innovative Leistung und Vorreiter einer neuen Tradition präziser Kartenwerke gilt, wurden die nicht einmal zwei Jahrzehnte älteren Darstellungen Albrechts von Bonstetten, die auf dem im Mittelalter populären antiken Schema einer in Asien, Afrika und Europa dreigeteilten Oekumene aufbauen, eher abwertend betrachtet.<sup>12</sup> Erst in der jüngeren Vergangenheit hat Claudius Sieber-Lehmann begonnen, ihre bildliche Konzeption näher zu beschreiben und sie als Quelle für ein neues eidgenössisches Wir-Gefühl heranzuziehen.<sup>13</sup>

Warum die Karten einerseits als technisch rückständig erachtet wurden und andererseits als originelle geographische Darstellungen eines neuen politischen Gebildes betrachtet werden können, macht ein Blick auf die Kartenfolge im Werke Bonstettens schnell deutlich. Wie durch ein Zoom-Objektiv herangeholt, positioniert diese schematisch die Eidgenossenschaft im Universum, in Europa und als regionale Einheit. Bild um Bild bewegt sie sich von einer Darstellung des Atlas als Träger des Himmelsgewölbes, über das bekannte, allerdings hier in der Abfolge der Kontinente umgestellte Schema der dreigeteilten Welt, auf eine bildliche Präzisierung Europas innerhalb der Oekumene und schließlich eine Darstellung des Gebiets der Eidgenossenschaft zu (Abb. 1a–d).

Gerade bei näherer Betrachtung der beiden letztgenannten, für unsere Fragestellung wesentlichen Kartenbilder lässt sich zeigen, wie mit der Übernahme eines einfachen traditionellen und leicht memorisierbaren Schemas die Bedeutung eines jungen politischen Systems inszeniert werden kann (Abb. 1 c). Situieret nämlich wird das Gebiet der Eidgenossenschaft auf Bonstettens Darstellung in ein Europa, das auf Alemannien, Gallien und Italien reduziert ist. Auf diese Weise werden nicht nur unter anderem mit den *Mappae Mundi* tradierte Gliederungen der Welt und Europas wachgerufen, sondern letzteres in dem für die Eidgenossen vor allem relevanten Ausschnitt dargestellt.

Bezweckt war damit aber offenbar weniger, die präzise geographische Lage des neuen politischen Systems zu bestimmen, sondern vielmehr, die Eidgenossenschaft als naturgegebene neue Einheit in Europa zu präsentieren. Begrenzt nämlich wird sie durch topographische Elemente, durch *montes*, also die Alpen, sowie durch den Rhein und die Limmat.<sup>14</sup> Werden die eidgenössischen Lande bereits durch diese Form der Darstellung als gewachsene Größe

<sup>12</sup> Vgl. MEYER VON KNONAU, Landkarte (wie Anm. 8), S. 329f., 351; IMHOF, Schweizerkarten (wie Anm. 8), S. 26ff., S. 31; IMHOF, Karten (wie Anm. 8), S. 64ff.; modifizierter: ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 16; GROSJEAN, Landkarten (wie Anm. 8), S. 3.

<sup>13</sup> SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8); SIEBER-LEHMANN, Eidgenossenschaft 1479 (wie Anm. 8); vgl. MAISSEN, Eidgenossen (wie Anm. 7).

<sup>14</sup> Vgl. MAISSEN, Eidgenossen (wie Anm. 7), S. 224.



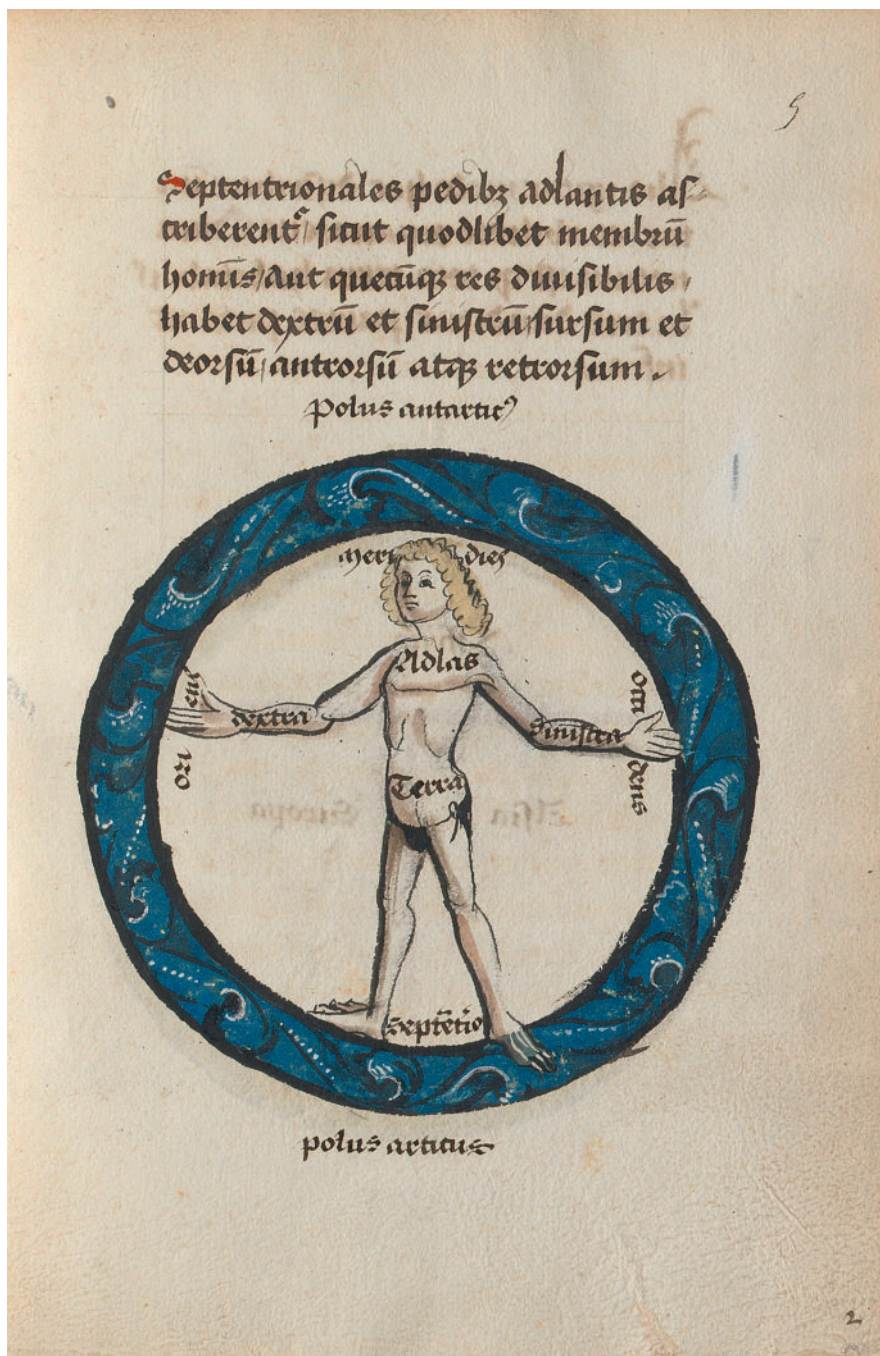


Abb. 1a: Albrecht von Bonstetten, „Descriptio Superioris Germanie Confoederationis“, Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 5656, f. 5r (14,5 × 21,5 cm).



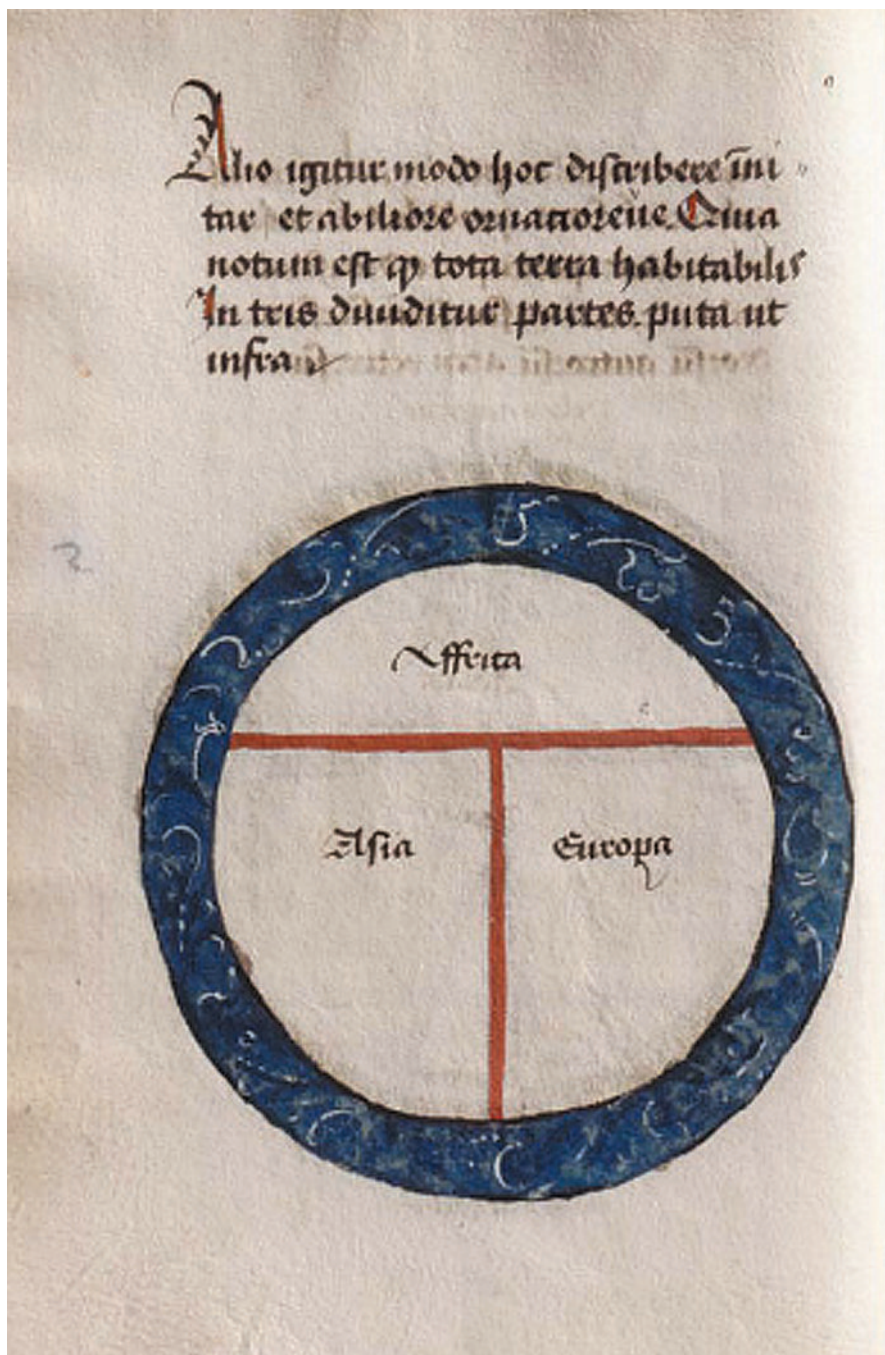


Abb. 1b: Albrecht von Bonstetten, „Descriptio Superioris Germanie Confoederationis“, Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 5656, f. 5v.



Abb. 1c: Albrecht von Bonstetten, 'Descriptio Superioris Germanie Confoederationis', Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 5656, f. 6r.





**Abb. 1d:** Albrecht von Bonstetten, ‚Descriptio Superioris Germanie Confoederationis‘, Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 5656, f. 8r.

präsentiert, so wird dieses Selbstverständnis weiter durch ihre Position innerhalb des Europa-Segments gesteigert. Denn durch die Kongruenz des Schriftzugs *Europa* mit dem Gebiet der Eidgenossenschaft wird letztere zum Zentrum Europas erhoben.

Auch die folgende Karte, die die Eidgenossenschaft selbst darstellt, spielt mit traditionellen mittelalterlichen Darstellungsmustern und deren Bedeutungshorizont (Abb. 1d). Symbolisiert der Kreis in den beiden vorausgehenden kartographischen Darstellungen die bewohnte Welt, so ist es nun das Gebiet der Eidgenossen, das als eigener geschlossener Weltenkreis – gewissermaßen als Oekumene in der Oekumene – dargestellt wird. In geographisch korrekter Folge und nach Himmelsrichtungen werden hier die acht aktuellen Mitglieder der Eidgenossenschaft namentlich um den *regina mons*, die etymologisch zur Königin der Berge stilisierte Rigi als räumlichen Mittelpunkt der im lockeren eidgenössischen Bündnissystem zusammengefassten *terrae*, gruppiert. Damit wird die Rigi zum Nabel der Eidgenossenschaft und erhält die Position, die Jerusalem auf den mittelalterlichen *mappae mundi* im Gefolge der Kreuzzüge einnimmt (Abb. 2).<sup>15</sup>

Die über die Signaturen und die traditionelle Bildlichkeit transportierte Absicht, ein neues politisches System in Europa bildlich zu konzipieren und ihm mit dem Rückgriff auf überkommene kartographische Bildmuster einen Platz in der Heilsgeschichte zuzuweisen, wird auch im Text fassbar. Dieser setzt die auf antiken Vorbildern basierende, im Mittelalter weiterentwickelte Form des Städtelobs in einem Städte- und Landeslob fort.<sup>16</sup> Als mündlich tradierte Geschichte ausgewiesen, tatsächlich aber teilweise auf chronikalische Traditionen von Gründungslegenden zurückgreifend, werden die jeweiligen Charakteristika der eidgenössischen Städte und Länder – nach Lage, Bevölkerung, Geschichte, Wirtschaft, Herkunft des Namens und Truppenstärke geordnet – beschrieben, aber auch die Eigenschaften der Eidgenossenschaft insgesamt kommentiert. Die bereits im Kartenbild, besonders in der römischen Handschrift, durch die Größe der Legende ausgezeichnete Bedeutung Zürichs wird auch im Text herausgestellt, indem dieses zuerst und *us rechter ordnung* vor der Stadt Bern behandelt wird.<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Vgl. dazu Ingrid BAUMGÄRTNER, Die Wahrnehmung Jerusalems auf mittelalterlichen Weltkarten, in: Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen, hg. v. Dieter BAUER, Klaus HERBERS und Nikolas JASPERT (Campus Historische Studien 29), Frankfurt am Main – New York 2001, S. 271–334; Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Jerusalem on medieval mappaemundi: a site both historical and eschatological, in: The Hereford World Map. Medieval Word Maps and their Context, hg. v. Paul D. A. HARVEY, London 2006, S. 355–380; vgl. dazu SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 42; ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 15 ff.

<sup>16</sup> Vgl. dazu Hartmut KUGLER, Die Vorstellung der Stadt in der Literatur des deutschen Mittelalters (Münchner Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 88), München 1986; Erich KLEINSCHMIDT, Textstädte. Stadtbeschreibung im frühneuzeitlichen Deutschland, in: Das Bild der Stadt in der Neuzeit 1400–1800, hg. v. Wolfgang BEHRINGER und Bernd ROECK, München 1999, S. 73–80; Klaus ARNOLD, Städtelob und Stadtbeschreibung im späteren Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Städtische Geschichtsschreibung (wie Anm. 3), S. 247–268.

<sup>17</sup> Rom, Biblioteca Vallicelliana, Cod. Lat. 75; vgl. Abbildungen bei SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 43; Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 253–255, hier S. 255.





Abb. 2: Psalterkarte, 13. Jh., London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9. By permission of The British Library, London.

Wie die kartographische Darstellung lässt auch der Kommentar auf keine klare Vorstellung von der gentilen Zugehörigkeit der Eidgenossen schließen. Denn in seinen Erläuterungen zum *orbis terrae*-Schema ordnet Bonstetten sein Volk zwei germanischen Stämmen, nämlich sowohl den *Alemanni* wie auch den *Theutones*, zu. Auch hier scheint beabsichtigt gewesen zu sein, die zentrale Position der eidgenössischen Länder innerhalb Europas und das in sich geschlossene, um einen heiligen Berg konzentrierte neue politische System zu propagieren: Die Eidgenossenschaft wird *non fabulose nec fatue sed firma ratione* zum *cor et punctus medius* in Europa erklärt und innerhalb der Eidgenossenschaft wiederum erscheint die Rigi als *punctus medius terrarum Confederatorum*.<sup>18</sup> Die durch die Rezeption der Mappa Mundi-Tradition im Kartenbild aufgerufene heilsgeschichtliche Dimension des eidgenössischen Verbundes wird im Text nicht nur aufgegriffen, sondern hier auch durch den Verweis auf Quellen als historisch verbürgt bekräftigt. Denn unter Berufung auf mündliche Überlieferung (*als man redt*) und glaubwürdigen Leuten (*gloubhaftigen lüten*) beschreibt Bonstetten die Rigi als einen alten Ort des Gotteslobs und der Verkündigung, wo Heilige, wie es in der deutschen Fassung heißt, mit *himelscher sinphonie und lobgesang oft gehöret werden got lobent*.

Konstruiert Albrecht von Bonstetten auf der Grundlage mittelalterlicher, letztlich auf antiken Quellen beruhender, gelehrter Erklärungsmodelle eine prägnante Vorstellung von der Eidgenossenschaft als heilsgeschichtlich legitimierte naturräumliche Einheit im Zentrum eines Europas, das durch spätantike Stammesgebiete gegliedert ist, so präsentiert die weniger als zwei Jahrzehnte jüngere Arbeit Türsts ein in verschiedener Hinsicht anderes Bild vom Herkommen und von den Charakteristika des nun um zwei weitere Partizipanten, nämlich Solothurn und Freiburg, angewachsenen eidgenössischen Bündnissystems (Abb. 3).<sup>19</sup> Die ebenso wie die Darstellungen Bonstettens gesüdete Karte Türsts, die aber nicht in den Text integriert, sondern als Einzelblatt von 56 × 42 cm angefertigt worden ist, wurde primär auf ihre technischen Aspekte hin untersucht und ist als künstlerischer, aber unsystematisch angelegter, fehlerhafter Versuch bewertet worden, auf der Grundlage möglicherweise italienischer Vorbilder das Gradnetz der Geographie des Claudius Ptolemaeus trapezoid auf einen regionalen Zusammenhang zu übertragen.<sup>20</sup> Dabei wurden die vielen Unstimmigkeiten im Vergleich mit den geographischen Gegebenheiten und abweichende Darstellungen auf den

<sup>18</sup> Vgl. Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 228–231, hier vor allem S. 229. Bonstetten ist allerdings nicht völlig konsistent in seiner Bestimmung des Mittelpunkts der Eidgenossenschaft. An anderer Stelle nämlich heißt es, Luzern sei *umbelicus terrarum* oder *der recht nabel und das ware mittel der Eidgnosshaft*; vgl. dazu Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 237 u. 258.

<sup>19</sup> Zentralbibliothek Zürich MS XI 307 u. 307a; Faksimile der Karte: *De situ confoederatorum descriptio*, gezeichnet von Konrad Türst, Zürich 1942; Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. 567; Faksimile der Karte, *De situ confoederatorum descriptio*, gezeichnet von Konrad Türst, Konstanz 1975.

<sup>20</sup> Maßstab ca. 1: 500 000; vgl. zur Bedeutung der kartographischen Darstellung innerhalb der Kartengeschichte besonders: DÜRST, Konrad Türst (wie Anm. 8), S. 6f.; vgl. MEYER VON KNONAU, Landkarte (wie Anm. 8), S. 337; IMHOF, Karte (wie Anm. 8) S. 65; BALMER, Konrad Türst (wie Anm. 8), S. 83ff.; GROSJEAN, Landkarten (wie Anm. 8), S. 4f.; Nils BREITMANN, Die ältesten Karten der Schweiz im digitalen Vergleich: Türst 1495/97, Ptolemäuskarte 1513, Karlsruhe 1996, S. 12ff.



beiden erhaltenen Kartenexemplaren hervorgehoben. Als Aussage zum neuen politischen Gebilde der Eidgenossenschaft wurde Türsts Kartenbild jedoch bislang lediglich ansatzweise betrachtet.

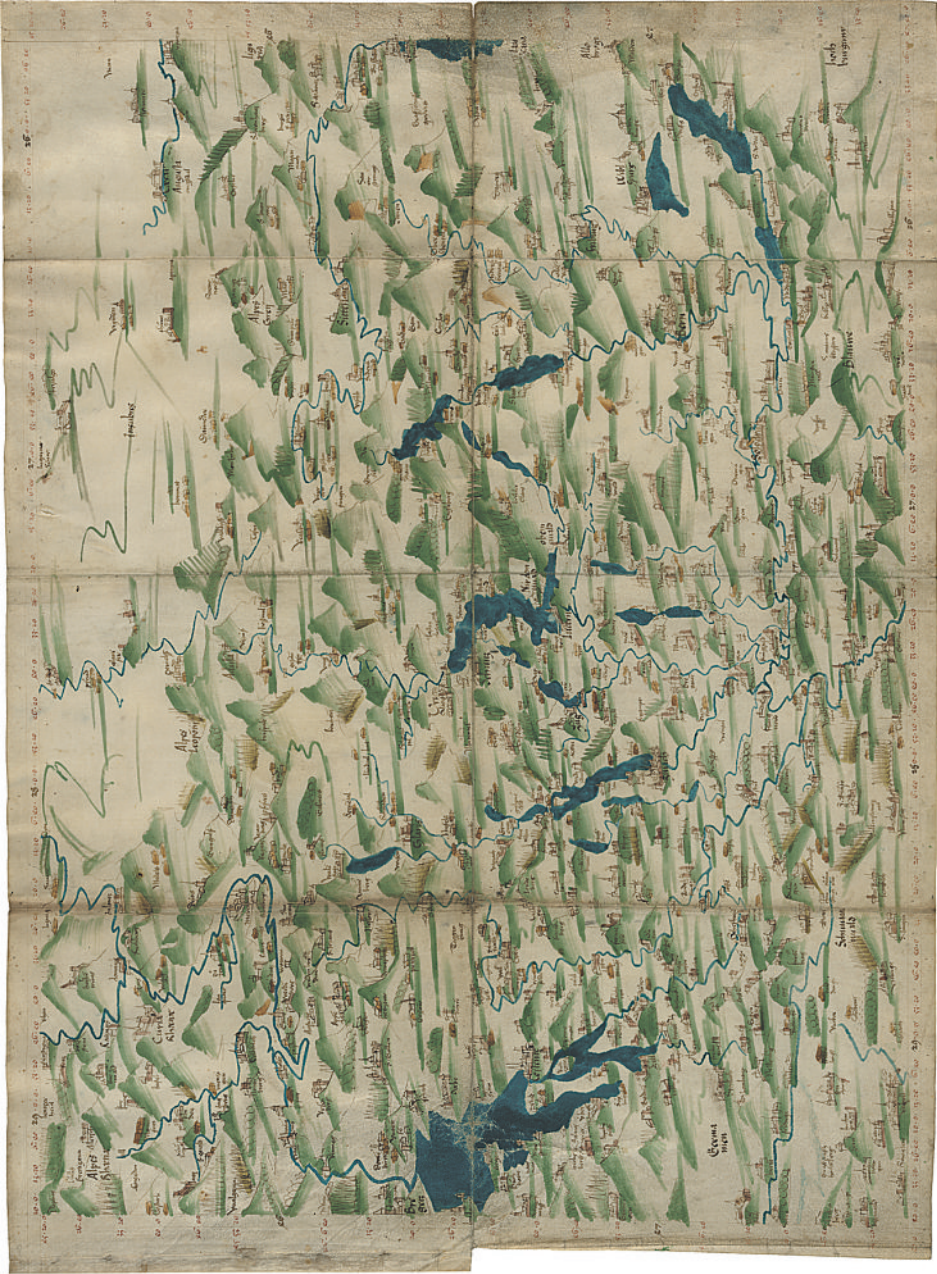
Politische Dimensionen werden auch erst auf den zweiten Blick deutlich. Zunächst einmal präsentiert sich Türsts Karte – sowohl in der lateinischen wie auch in der deutschen Fassung – als geographische Darstellung der Eidgenossenschaft, die das Gebiet zwischen Rottweil und Pontarlier sowie dem Gotthard und Chur durch Städte, Dörfer, Burgen, Klöster, Berge, Pässe, Seen, Flüsse und Brücken zum Teil in Vogelperspektive charakterisiert. Auffällig erscheint, dass weder das eidgenössische Gebiet noch die Herrschaftsbereiche der eidgenössischen Städte und Länder klar begrenzt dargestellt werden. Dies lässt sich aber damit erklären, dass – ungeachtet einer mittelalterlichen Überlieferung zu lokalen Grenzziehungen – die Kartierung von Herrschaftsgebieten in ihren Grenzen zur Zeit Türsts in Europa noch nicht üblich war.<sup>21</sup> Wenn auch nicht durch Grenzlinien, so wird das Gebiet der Eidgenossen doch durch unterschiedliche Legenden gegliedert. Indem die Namen der eidgenössischen Städte- und Länderorte hervorgehoben werden, verweist die Karte auf deren Bedeutung als wichtige Herrschaftsträger (Abb. 3a). Herausgestellte Bezeichnungen der Landmarken, etwa das Gotthardgebirge (*Alpes Lepontii, Adula*) und die *Alpes Rhaetiae* im Süden oder der Schwarzwald (*Silva Bacenis*) und der Jura (*Jurassus*) im Norden, deuten Grenzsituationen an (Abb. 3b).

Räumliche Geschlossenheit der Eidgenossenschaft wird auf der Karte Türsts schließlich durch Verweise auf die Geschichte hergestellt. Ähnlich wie bei Bonstetten wird das eigene Gebiet mit ebenfalls hervorgehobenen Namen angrenzender Volksstämme der Antike als historischer Raum definiert. Präziser als Bonstetten und offenbar auf der Basis des Europa betreffenden Teils der römischen Ptolemäus-Ausgabe<sup>22</sup> von 1490 benennt Türst die Anrainer, nämlich die Insubrer, Allobroger und Sequaner und weist damit der Eidgenossenschaft eine gentile Vergangenheit in der antiken Geschichte Europas zu (Abb. 3c).

Die Einbindung der Eidgenossen in einen Geschichtsraum und die gleichzeitige Definition der eigenen Identität wird auch mit den Signaturen auf Türsts Karte deutlich, die auf wichtige aktuelle Verhältnisse und Ereignisse hindeuten. Wie zum Teil auf spätmittelalterlichen Weltkarten werden auch hier Orte der Erinnerung an wichtige zeitgenössische Ereignisse oder Persönlichkeiten festgehalten, die den inneren Zusammenhalt der Eidgenossen oder aber ihre Rolle als neue Macht in Europa betreffen: So wird mit der Legende Irnes, die deut-

<sup>21</sup> Local maps and plans from medieval England, hg. v. Raleigh A. SKELTON und Paul D. A. HARVEY, Oxford 1986; Paul D. A. HARVEY, Local and regional cartography in Medieval Europe, in: The history of cartography, Bd. 1, hg. v. John B. HARLEY und David WOODWARD, Chicago – London 1987, S. 464–501; Folker REICHERT, Grenzen in der Kartographie des Mittelalters, in: Migration und Grenze, hg. v. Andreas GESTRICH und Marita KRAUSS (Stuttgarter Beiträge zur historischen Migrationsforschung 4), Stuttgart 1998, S. 15–39; Patrick GAUTIER DALCHÉ, De la liste à la carte: limite et frontière dans la géographie et la cartographie de l'Occident médiéval, in: Fontière et peuplement dans le monde méditerranéen au Moyen Âge. Actes du colloque d'Erice – Trapani, tenu du 18 au 25 septembre 1988 (Castrum 4), Rom – Madrid 1992, S. 99–121; Patrick GAUTIER DALCHÉ, Limite, frontière et organisation de l'espace dans la géographie et la cartographie de la fin du Moyen Âge, in: Grenzen und Raumvorstellungen (wie Anm. 1), S. 93–122.

<sup>22</sup> ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 26 ff.



**Abb. 3:** Konrad Tüerst, Beschreibung gemeiner Eydnosschaft 1495/1497. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. Z XI 307 (56 × 42 cm).

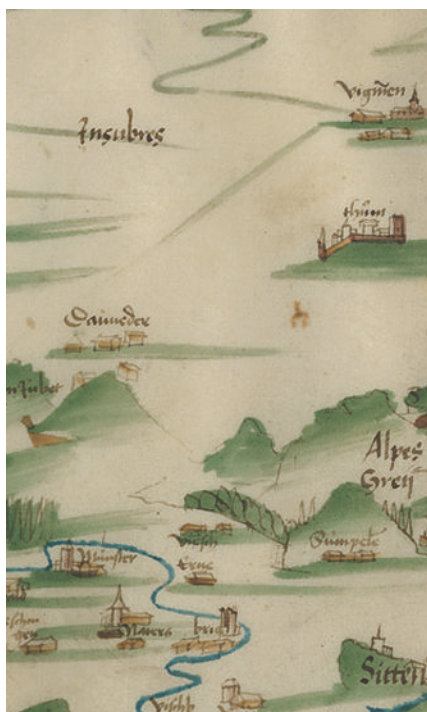




**Abb. 3a**



**Abb. 3b**



**Abb. 3c**

**Abb. 3a–c:** Konrad Türst, Beschreibung gemeiner Eydgnosschaft 1495/1497; Ausschnitte.



Abb. 3d–e: Konrad Türost, Beschreibung gemeiner Eydgnoßschaft 1495/1497; Ausschnitte.

sche Bezeichnung für den Grenzort Giornico, die Schlacht ins Gedächtnis gerufen, in der Herzog Galeazzo Maria Sforza 1478 den Eidgenossen unterlag<sup>23</sup> (Abb. 3d). Mit dem Bruder Klaus wird nicht nur ein Ort der Wallfahrt,<sup>24</sup> sondern auch eine im ausgehenden 15. Jahrhundert zentrale Persönlichkeit der eidgenössischen Geschichte verortet, die als Friedensstifter zwischen den Eidgenossen zum Symbol errungener Einheit stand. Als lebender Heiliger früh verehrt,<sup>25</sup> wurde er zu einer spirituellen Leitfigur eidgenössischer Identität<sup>26</sup> (Abb. 3e).

Gleichermassen, wenn auch in anderer Weise, lässt sich die Anlage des Kartenbilds insgesamt als symbolischer Hinweis auf das Selbstverständnis der Eidgenossen werten. Die zwischen Genfersee und Bodensee aufgespannte Karte<sup>27</sup> wurde bisher einerseits mit dem techni-

<sup>23</sup> BALMER, Konrad Türost (wie Anm. 8), S. 89. Vgl. dazu Mario FRANZIOLI, Giornico, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 5, Basel 2006.

<sup>24</sup> Beziehungsweise in der lateinischen Fassung: *Capella Nicolai*.

<sup>25</sup> Vgl. dazu FÜGLISTER, Bonstetten (wie Anm. 6), S. 178.

<sup>26</sup> Vgl. dazu BÜCHI, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 67; SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 101 f.; Peter RÜCK, Wilhelm Tell und Bruder Klaus. Zur Konfrontation des Freiheitshelden mit dem Friedensstifter im 16. Jahrhundert, in: Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften. Ausgewählte Aufsätze von Peter Rück (elementa diplomatica 9), Marburg 2000, S. 45–48.

<sup>27</sup> IMHOF, Karte (wie Anm. 8), S. 64 ff.; BREITMANN, Karten (wie Anm. 20), S. 52; vgl. auch BALMER, Konrad Türost (wie Anm. 8), S. 85, 88; IMHOF, Schweizerkarten (wie Anm. 8), S. 4.

schem Unvermögen, ein einheitliches Koordinatennetz zu entwickeln, erklärt, andererseits mit der Zusammensetzung der Eidgenossenschaft unmittelbar vor dem Beitritt der Städte Basel und Schaffhausen sowie mit der Absicht, den unter Einfluss der Eidgenossenschaft stehenden Südwesten des Reichs einzubeziehen.<sup>28</sup> Vergleicht man Türsts Konzeption jedoch mit Bonstettens kartographischem Schema, so wird noch eine andere Bedeutungsebene erkennbar. Zwar wird die Rigi in der wissenschaftlich anmutenden Darstellung nicht weiter herausgestellt, doch lenkt auch Türst in seiner kartographischen Darstellung des nun auf zehn Orte angewachsenen Gebiets der Eidgenossenschaft den Blick auf das Land um den Vierwaldstättersee. Indem das Alpengebiet komprimiert wird, kann die Innerschweiz ins Zentrum des Kartenbilds rücken und als eidgenössische Kernlandschaft wahrgenommen werden.

Ähnlichkeiten zwischen den beiden *Descriptions* lassen sich auch auf der Ebene des Textes festmachen. Offenbar orientiert sich Türsts Gliederung an derjenigen Bonstettens. Inhaltlich gesehen sind die Beschreibungen der Eidgenossenschaft jedoch verschieden konzipiert. Wie die Karte positioniert auch Türsts Text die Eidgenossenschaft in den nun neu entdeckten europäischen Kultur- und Geschichtsraum der Antike. Ohne allerdings Referenzwerke explizit zu benennen, nehmen die Einführungen in die Beschreibungen der Städte- und Länderorte doch auf den zeitgenössischen historischen Diskurs Bezug und rufen eine antike Vorgeschichte der Eidgenossen auf. Dass Türsts Hauptquelle dafür die Beschreibung des gallischen Kriegs von Julius Caesar ist, lässt schon die Einleitung seiner Landesbeschreibung deutlich werden, die das Land der Eidgenossen in drei Gaue aufteilt.<sup>29</sup>

Daneben bestimmen weniger die Eigenschaften von Land und Leuten, als vielmehr das neuartig systematische Interesse an Distanzen und am Ausmaß von Herrschaft die Darstellung: Von kleineren Abweichungen in den verschiedenen Handschriften abgesehen, wird die Lage und der gesamte Raum der nun zehn Orte einschließenden Eidgenossenschaft über Entfernungen in antiken Meilen, Rossläufen und Schritten möglichst weit voneinander entfernt liegender Orte erfasst.<sup>30</sup> Darüber hinaus aber werden Angaben zur Geschichte, Topographie und baulichen Ausstattung sowie zum Herrschaftsgebiet der einzelnen eidgenössischen Städte- und Länderorte gemacht. Allein schon durch den ihnen zugewiesenen Textanteil werden dabei – wie schon bei Bonstetten – die mächtigsten Orte, allen voran die städtische Territorialmacht Zürich, herausgestellt. Genau festgehalten werden schließlich auch die Bündnispartner der Eidgenossenschaft (St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen, Rottweil, der Bischof von Konstanz und einzelne Klöster) und die von eidgenössischen Orten gemeinsam regierten Herrschaften.

Mit dem bisherigen Vergleich zeigt sich bereits, dass die Werke Bonstettens und Türsts verwandte Erklärungsmodelle für eine im ausgehenden 15. Jahrhundert erkennbare eidge-

<sup>28</sup> BREITMANN, Karten (wie Anm. 20), S. 50 ff.; KEIL/JOHANEK, Konrad Türst (wie Anm. 6), S. 1173.

<sup>29</sup> Vgl. Conradus Türst, De situ (wie Anm. 6), S. 1; Vgl. auch S. 22 f.; ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 70; Vgl. dazu HELMRATH, Probleme (wie Anm. 11), S. 356 f.

<sup>30</sup> Dazu zuletzt HÖHENER, Konrad Türst (wie Anm. 8), S. 329 f.; vgl. auch ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 74 (Meile = 1480 m, Rossläufe = Stadien = 185 m).

nössische Identität präsentieren. Wie im Mittelalter durchaus üblich,<sup>31</sup> aber im Unterschied etwa zu zeitgleichen Chroniken aus anderen Ländern wird nicht das – nun habsburgisch beherrschte – Reich als Rahmen verwendet,<sup>32</sup> um das eidgenössische Gebiet räumlich und historisch-kulturell zu positionieren, sondern Europa, also eine räumliche Einheit, die weit weniger politisch konnotiert werden konnte. Allerdings akzentuieren Bonstetten und Türost den europäischen Kontext in je anderer Weise, um die Eidgenossenschaft als geschichtliche Entität zu situieren und inszenieren: Während Bonstetten dazu mittelalterliche, auf Mustern der Antike basierende Ordnungsschemata verwendet und damit ein eingängiges Memorierbild schafft, so wird diese Tradition bei Türost nur vermittelt und vor allem im Aufbau der Karte fassbar. Seine Darstellung der Eidgenossenschaft orientiert sich deutlich an der zeitgenössischen humanistischen Auseinandersetzung mit den Schriften antiker Autoren; sie bildet den neuen politischen Raum augenscheinlich nach aktuellen Standards vermaßt ab und bindet ihn gleichzeitig in die alte Geschichte Europas ein.

## 2. Causa Scribendi

Die europäische Dimension der Kartographien und Darlegungen Albrecht von Bonstettens und Konrad Türosts erschließen sich nicht nur über die Konzeption und Legitimation eines neuen politischen Elements, sondern auch im Herstellungskontext und Gebrauch, der von den beiden Landesbeschreibungen gemacht wurde. Beide lassen sich nicht nur in den Zusammenhang eines im ausgehenden Mittelalter ansteigenden allgemeinen Bedürfnisses nach Historisierung und Legitimation von Herrschaftsformen stellen, wie es sich in der zeitgenössischen Produktion von regionaler und nationaler Historiographie an Fürstenhöfen und in Städten widerspiegelt,<sup>33</sup> sondern sie können auch als Reaktionen auf jeweils spezifische politische Situationen verstanden werden. Dass Bonstetten und Türost die Geschichte und Aktualität der Eidgenossenschaft gerade im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts vergegenwärtigen, ist sowohl vor dem Hintergrund der Formierung der Eidgenossenschaft als staatliches Gebilde wie auch einschneidender politischer Ereignisse zu sehen. Albrecht von Bonstetten, der – möglicherweise beeinflusst durch habsburgische Ansprüche auf eine Reetablierung des Her-

<sup>31</sup> Bernd SCHNEIDMÜLLER, Die mittelalterlichen Konstruktionen Europas. Konvergenz und Differenzierung, in: „Europäische Geschichte“ als historiographisches Problem, hg. v. Heinz DUCHHARDT und Andreas KUNZ, Mainz 1997, S. 5–24; vgl. dazu auch Klaus OSCEMA, Europa in der mediävistischen Forschung, in: Europa im späten Mittelalter. Politik–Gesellschaft–Kultur (Historische Zeitschrift. Beihefte 40), S. 11–34.

<sup>32</sup> Vgl. dazu GRAF, Lirer Chronik (wie Anm. 4); Bernd SCHNEIDMÜLLER, Spätmittelalterliches Landesbewusstsein – deutsche Sonderentwicklung oder europäische Forschungslücke? Eine Zusammenfassung, in: Spätmittelalterliches Landesbewusstsein in Deutschland (wie Anm. 2), S. 393–409; vgl. auch BAUMGÄRTNER, König Konrad (wie Anm. 3), S. 398 f.

<sup>33</sup> Vgl. dazu die Literatur unter Anm. 1, 3 u. 4, vor allem JOHANEK, Weltchronik (wie Anm. 4), passim.



zogtums Schwaben (1474)<sup>34</sup> – sein Werk nach dem Abschluss der Auseinandersetzungen mit Österreich verfasste, nimmt in seinen Widmungen explizit Bezug auf die Erfolge der Eidgenossen in den Burgunderkriegen.<sup>35</sup> Hingegen stellt Türost offensichtlich den Zustand einer im Stanser Verkommnis außenpolitisch geeinten Eidgenossenschaft am Vorabend der Schwabenkriege vor.<sup>36</sup>

Im Unterschied zu vielen Kartendarstellungen des Mittelalters, deren Zweckbestimmung erst in Auseinandersetzung mit dem spezifischen Überlieferungskontext beschrieben werden können, lassen sich beide Werke als in hohem Masse intentional bezeichnen, denn wie vor allem aus den Dedikationen beziehungsweise den Briefwechseln der Autoren hervorgeht, sind sie jeweils mit dem Zweck produziert worden, ein neues politisches Element geographisch zu positionieren und in Szene zu setzen. Von den Handschriften der ‚*Descriptio Superioris Germanie Confoederationis*‘ des Albrecht von Bonstetten wurden die drei lateinischen jeweils europäischen Herrschaftsträgern gewidmet, die enge Beziehungen zu den Eidgenossen pflegten.<sup>37</sup> In der Bibliothèque nationale in Paris wird die dem französischen König Ludwig XI. 1480 dedizierte Fassung aufbewahrt, in der römischen Biblioteca Vallicelliana die im selben Jahr für den Papst Sixtus IV. verfasste Kopie, die beide mit farbigen Darstellungen und sorgfältiger, rubrizierter Schrift aufwändig gestaltet sind. In weit weniger repräsentativer Aufmachung überliefert sind die Handschriften in München und Wien, die unter anderem deshalb als Abschriften eingestuft werden können.<sup>38</sup> Dazu gehören die 1478/1479 dem Dogen von Venedig Johann Mocenigo zugestellte, im Nachlass Konrad Peutingers überlieferte und heute in München aufbewahrte Kopie sowie die deutsche Übersetzung der ‚*Descriptio*‘ in der Münchner Handschrift.

Auch die Tatsache, dass die 1485 erstellte deutsche Übersetzung für die Eidgenossen nach der lateinischen Fassung hergestellt wurde, lässt klar werden, dass Bonstettens Werk keine identifikatorische Wirkung im Innern, sondern in erster Linie Außenwirkung entfalten sollte. Die Widmungstexte der Handschriften, die inhaltlich nahe verwandt sind, machen dies jeweils überdeutlich: Sie erklären die Absicht, wohlgesonnene benachbarte Herrschaftsträger über Land und Leute zu informieren, wortreich mit der Berühmtheit der oberdeutschen Eid-

<sup>34</sup> Vgl. dazu Dieter MERTENS, Spätmittelalterliches Landesbewusstsein im Gebiet des alten Schwaben, in: Spätmittelalterliches Landesbewusstsein in Deutschland (wie Anm. 2), S. 93–156, hier vor allem S. 95; vgl. auch die Untersuchungen von Klaus GRAF unter Anm. 4.

<sup>35</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 226 u. 264.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Vom Freiheitskrieg zum Geschichtsmythos. 500 Jahre Schweizer- oder Schwabenkrieg, hg. v. Peter NIEDERHÄUSER und Werner FISCHER, Zürich 2000; Bernhard STETTLER, Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Die Suche nach einem gemeinsamen Nenner, Menziken 2004.

<sup>37</sup> München, Bayrische Staatsbibliothek, Cod. Lat. 4006; Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. Vind. Pal. 3389; Rom, Biblioteca Vallicelliana, Cod. Lat. 75; Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. Lat. 5656; vgl. dazu SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 45; Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 113f., 117–120, 217ff., 226f.; MEYER VON KNONAU, Landkarte (wie Anm. 8), S. 328; BÜCHI, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 77; SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 78f.

<sup>38</sup> Vgl. München, Bayrische Staatsbibliothek, Cod. Lat. 4006; SIEBER-LEHMANN, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 45; SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 80.

genossenschaft in der ganzen Welt – nicht allein in Europa, sondern darüber hinaus auch in Asien und Afrika – einer Berühmtheit, die auf ihre kriegerischen Taten (*mavortia gesta*) und bedeutenden Kriege (*exhausta bella*) zurückgehe.<sup>39</sup> Hingegen ist, wie die Widmung dazu klarstellt, die deutsche Fassung der ‚Descriptio‘ den Bürgermeistern, Schultheißen, Landammännern und Räten der Eidgenossenschaft überstellt worden, um eidgenössische Mutmaßungen über die versandten lateinischen Exemplare zu entkräften.<sup>40</sup> Darin betont Albrecht von Bonstetten nicht allein, dass diese Schrift *zu(o) . . . swebenden eren, schallierend lob und glanzender wurde* der eidgenössischen Lande und Leute sowie zu seinem eigenen Nutzen verfasst worden sei, sondern auch, dass er davon keinen finanziellen Gewinn gehabt oder Gegenleistungen dafür verlangt habe.<sup>41</sup> Die Bedeutung und Autorität seiner Aussagen wird noch gesteigert, indem Bonstetten ankündigt, seine lateinische und deutsche Textfassung mit seinem Pfalzgrafensiegel als Urkunde zu beglaubigen.

Auch Türsts ‚Descriptio‘ hat Außenwirkung entfaltet und entfalten sollen. Davon zeugt nicht nur die Rezeption der Karte in der Straßburger Ptolemäus-Ausgabe von 1513,<sup>42</sup> sondern dies zeigen auch die verschiedenen, zum Teil wichtigen Herrschaftsträgern gewidmeten, ebenfalls in lateinischer und deutscher Sprache verfassten Handschriften.<sup>43</sup> Zu den lateinischen Ausfertigungen gehören eine ursprünglich der Stadt Bern dedizierte, dann aber in den Besitz König Maximilians gelangte Version mit Karte, die auf verschlungenen Pfaden letztlich dauerhaft in die Hofbibliothek nach Wien gelangte,<sup>44</sup> sowie allein als Text überlieferte Fassungen, darunter eine 1496/97 dem Herzog Ludovico Sforza, genannt Il Moro, dedizierte Handschrift, die sich heute in Berlin befindet, und weitere Abschriften der ‚Descriptio‘, eine augenscheinlich nicht mehr auffindbare in Mailand, eine andere in Modena.<sup>45</sup> Daneben ist eine wohl 1496/97 erstellte deutsche Handschrift mit Karte erhalten geblieben, die dem Berner Altschultheißen und Mäzen Rudolf von Erlach zugeeignet war und heute in der Zürcher Zentralbibliothek aufbewahrt wird<sup>46</sup> (Abb. 3f).

<sup>39</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 113 ff., 117 ff.; vgl. Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. Lat. 5656, f. 1; München, Bayrische Staatsbibliothek, Cod. Lat. 4006 (nicht paginiert).

<sup>40</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 117 ff., besonders S. 119; vgl. SCHWEERS, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 80; vgl. auch MAISSEN, Eidgenossen (wie Anm. 7), S. 222.

<sup>41</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), hier S. 120; vgl. SCHWEERS, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 185.

<sup>42</sup> KEIL/JOHANEK, Konrad Türst (wie Anm. 6), S. 1174.

<sup>43</sup> Zu den verschiedenen Fassungen vgl. KEIL/JOHANEK, Konrad Türst (wie Anm. 6), S. 1172 f.; Conradus TÜRST, De situ (wie Anm. 6) Nachwort, S. 59 ff.; MEYER VON KNONAU, Landkarte (wie Anm. 8), S. 331 f.; ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 59 ff.

<sup>44</sup> Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. 567; Faksimile der Karte (wie Anm. 19); vgl. dazu ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 64 f.

<sup>45</sup> Staatsbibliothek Berlin, cod. Hamilton 645; Modena, Bibliotheca Estense, MS Lat. 215; vgl. dazu ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 66 f.

<sup>46</sup> Vgl. Zentralbibliothek Zürich MS. XI 307 u. 307a; Faksimile der Karte (wie Anm. 19); Conradus Türst, De situ (wie Anm. 6), S. 22; vgl. HÖHNER, Konrad Türst (wie Anm. 8), S. 329 f.; ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 59 ff.

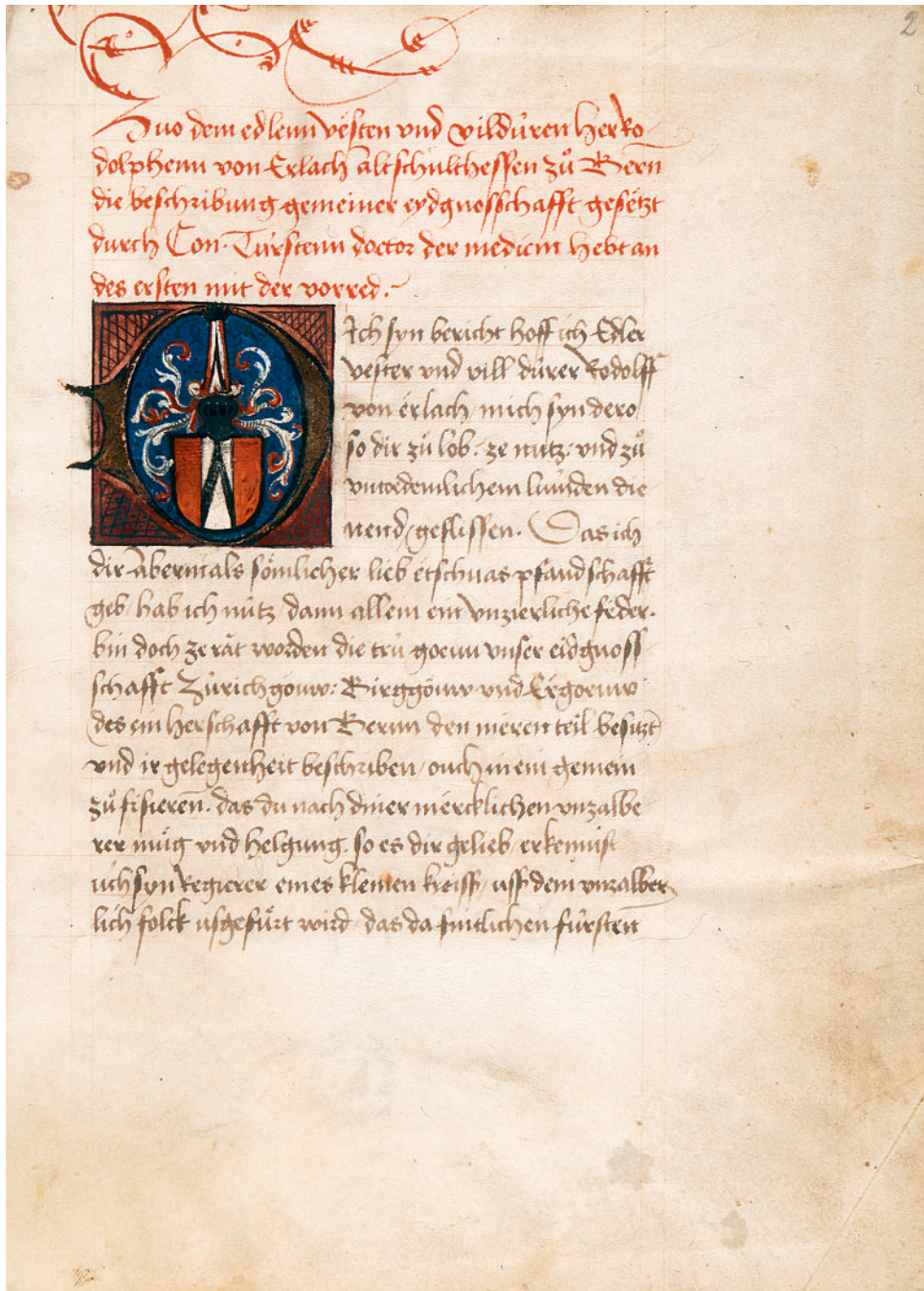


Abb. 3f: Konrad Türst, Beschreibung gemeiner Eydnosschafft, Widmung für Rudolf von Erlach. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. XI 307, f. 2r.

Wie auch im Falle der ‚Descriptio‘ Bonstettens sind die Texte für die bedeutenden Herrschaftsträger in der *lingua franca* der Gelehrten und Diplomaten Latein abgefasst worden, während die Version für Rudolf von Erlach, den Türist als erfolgreichen Politiker und Herrschaftsträger preist, volkssprachlich ausgeführt ist.<sup>47</sup> Dass Karten lediglich den Exemplaren für die Stadt Bern (und erst später dem Habsburger Maximilian) sowie derjenigen für den Berner Bürger von Erlach beigelegt sind, könnte vermuten lassen, dass diese ursprünglich lediglich für den innereidgenössischen Gebrauch bestimmt gewesen seien. Zumal aber die wenig literarische Schrift ohne die kartographischen Darstellungen als Gabe gering erscheinen würde und zudem die überlieferten Karten nicht als Miniatur im Text, sondern offenbar jeweils als Einzelblatt in die Handschrift eingeklebt waren, ist es auch möglich, dass sie in den anderen Überlieferungen von Türists Landesbeschreibung einfach verloren gegangen sind.

Mit der Verwendung von Karten bei der Außendarstellung schließen Bonstetten und Türist an traditionelle Formen herrschaftlicher Repräsentation und insbesondere den Gebrauch von Weltkarten als Bestandteil politischer Inszenierung an, wie er seit karolingischer Zeit überliefert ist.<sup>48</sup> Bemerkenswert allerdings erscheint, dass in diesen beiden Fällen die neue politische Entität nicht vonseiten der eidgenössischen Orte selbst oder in ihrem Auftrag, sondern – allenfalls gelegentlich von ihnen unterstützt<sup>49</sup> – über private Kanäle international vernetzter Persönlichkeiten aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft propagiert wurde, die beide unter anderem intensive Beziehungen zu den Habsburgern, also zu dem Herrschergeschlecht unterhielten, das gegen Ende des 15. Jahrhunderts sein schwieriges Verhältnis zu den Eidgenossen durch Verträge klärte.<sup>50</sup>

Der um 1442 in Uster geborene Bonstetten, der neben der ‚Descriptio‘ eine Reihe von historiographischen Abhandlungen verfasste, entspricht nicht dem Typ eines zurückgezogen lebenden „monastischen Privatgelehrten“. <sup>51</sup> Bereits als Einsiedler-Mönch studierte er in Freiburg im Breisgau und Basel die *artes*, in Pavia das Recht,<sup>52</sup> erweiterte korrespondierend wie reisend auch als Dekan des Klosters Einsiedeln sein über die Herkunft aus adeligem Geschlecht schon bestehendes Netzwerk und knüpfte Kontakte mit wichtigen Zeitgenossen – etwa im Umfeld Herzog Sigismunds von Tirol, der Sforza in Mailand sowie der Bischöfe von Konstanz und Augsburg. Mit diesen wurden zum Teil Geschenke ausgetauscht und wichtige Beziehungen, etwa diejenigen zu den Habsburgern Maximilian und Friedrich III.,

<sup>47</sup> Zur deutschen Sprache vgl. MAISSEN, Eidgenossen (wie Anm. 7), S. 222; Heinz DUCHHARDT, Das Vermächtnis des Spätmittelalters an die Frühe Neuzeit, in: Europa im späten Mittelalter (wie Anm. 31), S. 605–613, hier S. 610; SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 184–187.

<sup>48</sup> Vgl. STERCKEN, Kartographien von Herrschaft (wie Anm. 10), S. 136 ff.

<sup>49</sup> Vgl. ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 12.

<sup>50</sup> Vgl. dazu zusammenfassend SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 227.

<sup>51</sup> Vgl. SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), vor allem S. 74; zu den anderen Werken s. auch die Übersicht bei FÜGLISTER, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 6), BÜCHI, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 7–30.

<sup>52</sup> Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 5.



fürten zur Verleihung von Titeln und Ehrenämtern an Bonstetten.<sup>53</sup> Zwar deutet sein Briefwechsel eher auf intellektuelle Interessen hin, doch machen es die Qualität seines Netzwerks wie auch Bemerkungen in seiner Korrespondenz wahrscheinlich, dass er gleichermaßen an einem politischen Informationsaustausch beteiligt war, vielleicht sogar diplomatische Aufgaben wahrgenommen hat.<sup>54</sup>

Mit Türost scheint der Übergang der Geschichtsschreibung aus der monastischen in die profane Sphäre vollzogen, jedoch weisen seine Ausbildung und seine Interessen durchaus Parallelen mit demjenigen des Einsiedler-Mönchs auf. Auch Konrad Türost, nach 1450 als Sohn eines Chorherrn am Zürcher Fraumünster geboren, studierte zunächst die *artes* in Basel, dann in Pavia, wo er aber ein Medizinstudium abschloss, und war zudem zeitweilig in Ingolstadt immatrikuliert.<sup>55</sup> Auch sein – allerdings bisher wenig untersuchter – Werdegang zeichnet ihn als gelehrten Netzwerker aus, der offenbar als Arzt in Bern 1482–1486 Mitglied der adeligen Gesellschaft zum Distelzwang und Narren war, darauf als Stadtarzt in Zürich astrologisch-mathematische Aufträge für die Sforza in Mailand ausführte. Nachdem er eine Genealogie des Hauses Habsburg verfasst hatte, wurde er 1499 als Arzt und Astrologe an den Hof Maximilians in Innsbruck berufen, der fünf Jahre zuvor Maria Bianca Sforza, die Tochter des Herzogs Galeazzo Maria und Nichte Ludovico Moros, geheiratet hatte.<sup>56</sup> Auch in diesem Falle gibt es Anzeichen dafür, dass Türost seine italienischen und österreichischen Verbindungen halboffiziell politisch nutzte.<sup>57</sup>

### 3. Arrangements mit Tradition

Bonstetzens und Türosts hier als regionale Identitätsfindungen beschriebene *Descriptiones* stehen, wie dies Thomas Maissen gezeigt hat, ganz am Anfang einer allein von Gelehrten erschaffenen, humanistischen Traditionsbildung, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Eidgenossenschaft zu einer Stammesidentität verhalf, ein rein politisches Gebilde zum Herzogtum ohne Herzog stilisierte und damit eine neue politische Größe zur *natio* machte.<sup>58</sup> Wie die vorangegangene Auseinandersetzung mit den beiden Werken gezeigt hat, präsentie-

<sup>53</sup> Vgl. Albrecht von Bonstetten, Briefe (wie Anm. 6), S. 125 ff., Nr. 6 (Ernennung zum Hofkaplan durch König Maximilian 1491) (vgl. dazu S. 145 ff. Nr. 12), S. 133 ff., Nr. 8 (Erhebung zum Hofpfalzgrafen und Bestätigung der Ernennung zum Hofkaplan durch Kaiser Friedrich III.), s. auch BÜCHI, Albrecht von Bonstetten (wie Anm. 8), S. 85 ff.

<sup>54</sup> Vgl. SCHWEERS, Bonstetten (wie Anm. 8), S. 65.

<sup>55</sup> Vgl. ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 33 ff.; dazu auch HÖHENER, Konrad Türost (wie Anm. 8), S. 323 ff.

<sup>56</sup> Vgl. dazu HÖHENER, Türost (wie Anm. 8), S. 326, 329; KEIL/JOHANEK, Konrad Türost (wie Anm. 6), S. 1489; vgl. BALMER, Karten (wie Anm. 8), S. 79 ff.

<sup>57</sup> Vgl. dazu ISCHER, Karten (wie Anm. 8), S. 51; HÖHENER, Türost (wie Anm. 8), S. 324.

<sup>58</sup> Dazu MAISSEN, Eidgenossen (wie Anm. 7), passim; Guy P. MARCHAL, Über Feindbilder zu Identitätsbildern. Eidgenossen und Reich in Wahrnehmung und Propaganda um 1500, in: Vom „Freiheitskrieg“ zum Geschichtsmythos (wie Anm. 36), S. 103–123; HELMRATH, Probleme (wie Anm. 11), S. 380.

ren sie allerdings weder einen einheitlichen Typ der Beschreibung noch schlüssige Argumentationen und eindeutige Strategien bei der Herstellung von neuen Sinnzusammenhängen für die eigene Herkunft und Identität.

Fassbar werden mit diesen *Descriptiones* vielmehr vielschichtige Versuchsanordnungen einer kulturellen Umbruchszeit, die sowohl mit überkommenen mittelalterlichen, wie auch mit modernen Mitteln operieren, um das Eigene vom Fremden abzugrenzen und einem heterogen angelegten politischen System im Südwesten des Reichs eine gemeinsame Geschichte, räumliche Kontur und Eigenart zu verleihen. Beschreibungen und Karten vermitteln dabei partiell vergleichbare Informationen, erzeugen aber auch Vorstellungen, die sich allein aus der jeweiligen schriftlichen und bildlichen Tradition erschließen lassen.

Verbindet Bonstettens Beschreibung Elemente aus Historiographie und Städtelob, um die Charakteristika der Eidgenossen systematisch darzustellen, so sind es vor allem seine Kartenbilder, die über den Rückgriff auf im Mittelalter symbolisch aufgeladene geographische Darstellungsmuster der Antike, die Bedeutung der Eidgenossenschaft als heilsgeschichtlich legitimierte naturgewachsene Einheit propagieren. Diese Vorstellung hallt im grundsätzlich moderner anmutenden Werk Türsts noch nach, das in Text und Karte primär auf der Grundlage aktuell rezipierten geographischen Wissens der Antike – zeitgemäß – auch für die Eidgenossen eine gentile Vergangenheit herstellt.

Europa ist auf verschiedenen Ebenen Bezugsrahmen dieser geschichts- und raumbezogenen Konstruktionen eidgenössischer Identität. Anders als das am Ende des 15. Jahrhunderts habsburgisch beherrschte Heilige Römische Reich repräsentiert es einen politisch diffusen Raum, in den die Konzeptionen der eigenen Herkunft und Geschichte platziert werden konnten, ohne dass dies aktuell hätte Reibung erzeugen können. Insofern korreliert die Konzipierung eines eidgenössischen Landesbewusstseins mit der Entfaltung von Vorstellungen über Europa als politisch und kulturell einheitlicher Raum.<sup>59</sup> Zwar lag den *Descriptiones* von Bonstetten und Türst grundsätzlich die antike Geographie in ihrer mittelalterlichen beziehungsweise frühhumanistischen Rezeption zugrunde, in der konkreten Situation regionaler Positionierung jedoch wurde Europa auf das reduziert, was im eigenen Blickwinkel lag, nämlich auf die Nachbarräume eidgenössischen Gebiets. Verwiesen wird auf diese Weise auch auf den politischen Handlungsraum der beiden Autoren. Deren Werke nämlich richteten sich explizit in erster Linie an benachbarte Machthaber, denen das neue politische Gebilde als waffenmächtige, historische Größe und gewachsene räumliche Einheit in Europa nahegebracht werden sollte.

<sup>59</sup> Vgl. SCHNEIDMÜLLER, Spätmittelalterliches Landesbewusstsein (wie Anm. 32), hier vor allem S. 408 f.